Geröll

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote**

Band (Jahr): **- (1832)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich werde Ihnen zur Vervollständigung der zur Beurtheilung dieses pädagogischen Gegenstandes erforderlichen Thatsachen noch die Abschrift eines Briefes einsenden, den ich jüngst einem Freunde schrieb, und in welchem ich das leider nur zu getreue Bild einer gegenwärtig existirenden, auf dem alten Fuße geführten Pflanzschule junger Kaufleute schilderte; es ist ungeheuer, welche Verschwendung mit den edelsten Fähigkeiten junger Köpfe an vielen Orten aus Speculation getrieben wird; jener Brief soll Sie davon überzeugen. C. R. K.

Geröll.

Der Schüler soll nicht nur lernen, er soll auch durch das Lernen gebildet werden. Jenes ist Mittel, dieses ist Zweck. Durch das zu Erlernende soll für eine rein menschliche Ausbildung des Schülers gesorgt werden. Sie ist bei weitem das Entscheidende, das nothwendig zu Fordernde; alles Andere ist Vorbereitung, Hülfsmittel, und mehr beliebig und zufällig.

Jene freie, edle Geistesbildung, die den Blick und das Gemüth des Knaben über den engen Kreis seiner Umgebung hinaus erweitert, welche die Fähigkeiten des Schülers steigert und alle seine Anlagen erregt und weckt, diese Geistesbildung, bei der man nicht nach dem zu fragen hat, was sie nütze und einbringe, weil sie den Werth in sich selbst trägt, ja die auch dann noch dem Menschen das höchste Gut bliebe, wenn sie ihm Schaden brächte, diese ächtmenschliche Bildung ist die Idee, die dem Lehrer, die den Aeltern vor Allem Noth thut.

Geistesbildung! ein hocherhabner Gedanke, den die größten Geister ihrer angestrengtesten Forschungen für werth hielten, an den die tüchtigsten Menschen die volle Kraft ihres Lebens setzten, in dem die edelsten Gemüther das schönste Glück und den Trost ihres Daseins fanden! Geistesbildung, die uns über die äußere Natur die Einsicht und die Herrschaft giebt, und die eigne Welt in unserm Busen unserm Verständniß erschließt, die uns zu dem Urquell des Guten, Wahren, Schönen emporträgt, die uns eigentlich erst zu dem macht, was wir von Natur aus nur dem Vermögen — der Möglichkeit nach sind, zu wirklichen, wahrhaftigen Menschen! Diese Idee giebt dem Lehrerstande seine Weihe und Würde,

erhebt ihn zum ersten Stande des Staates, reiht den Lehrer an die Wohlthäter des Menschengeschlechts. Viel haben wir denen zu danken, die uns das Leben gaben, mehr denen, die es uns verstehen und recht gebrauchen lehrten. Viele Gaben gehen von dem Menschen zu dem Menschen über, aber keine größere, als Belehrung und Bildung. Viel Herrliches kann vollbracht werden auf dem Erdenrund, aber zu dem Herrlichsten gehört, Menschen zu erziehen, unsterbliche Geister der ewigen Wahrheit inne, ihres unsterblichen Geistes gewiß werden zu lassen.

Ich bin Lehrer! — Fragst du, wer das menschliche Geschlecht von einer Stufe der Bildung zur andern erhoben habe? — es waren Lehrer. Ich schließe mich an die Reihe dieser Edeln an. Die Wissenschaft ist jetzt der reinste Strom, welcher durch die europäische Menschheit fließt. Ich schöpfe aus ihm stärkenden Labetrank, und theile ihn Andern mit. Ich trage meinem Vaterlande einen Theil meiner großen Schuld ab. Das Interesse meines jetzigen Amtes verschlingt sich mir mit der Aufgabe und größten Sorge meines Lebens: indem ich Knaben und Jünglinge bilde, reife ich selbst zu immer größerer Bildung hinan. Gebend empfange ich. Mein Lehreifer erhöht meine eigne Kraft, und vermehrt meine Kenntnisse. Indem ich Andere veredle, veredle ich mich selbst, und zwar um so sicherer, natürlicher, da ich es nicht unmittelbar, ängstlich will und suche. So erlangt und erhält der am sichersten die Gesundheit seines Körpers, welcher in reiner Luft und in stärkender Beschäftigung lebt, ohne daß er absichtlich, mühevoll darnach zu streben braucht, gesund zu werden. Die Gesundheit stellt sich von selbst ein. Auf eine ähnliche Weise muß auch eine edle geistige Thätigkeit den Geist gesund und edel machen. Die Seele nimmt den Eindruck, die Form desselben an, womit sie sich mit Liebe beschäftigt.

Gute Schulbücher.

H. J. Elshoff, Religionslehrer am Gymnasium zu Bonn, vollständige biblische Geschichte, zunächst für Schulen und Familien, dann auch besonders für Lehrer, Katecheten und Seelsorger. 1ter Theil: der Naturbund Gottes mit den Menschen. 2ter Theil: der Gesetzbund Gottes mit den Menschen. Abtheilung I. Israels Heerführer und Richter. Bonn bei Habicht. 1830. 8 Gr.

Anweisung zum Kopfzeichnen (Zeichnen der Köpfe) für Schulen und